

Demokratie macht ohne Bürger einfach mehr Spaß

Bürgerbeteiligung uff Monnemerisch: OB = „Ohne Bürger“

Nein, das ist nicht unsere Ansicht, sondern die KURZfassung der Kritik unseres Noch-OBs die hohen [Hürden für den Bürgerentscheid](#) ein wenig zu senken.

Erforderlich ist nun u.a. nur noch die Zustimmung von 20 % statt bisher 25 % ([Zustimmungsquorum](#)) aller Wahlberechtigten. Immer noch viel, wenn man bedenkt, dass OB Kurz 2007 auch nur von 18 % der Wahlberechtigten gewählt wurde und als Sachthema folglich gescheitert wäre.

Die Senkung der Unterschriftenquoren von 10 auf 7 % ist eine begrüßenswerte Entwicklung.

Diese neuen Werte sind jedoch weder im [nationalen Vergleich](#) im Top-Bereich, noch werden sie in der Realität dazu beitragen, dass wir künftig verstärkt über kommunale Angelegenheiten mitbestimmen können.

Die Kritik von Kurz und seinen beiden grün-roten OB-Kollegen an den Änderungen ist nicht überzeugend. Im Ergebnis hat unser Landesvater das wahre Anliegen der drei Abweichler treffend so zusammengefasst:
["Die wellet sich halt nit dreischwätze lasse."](#)

Und so bleibt Kurz denn auch die Erklärung dafür schuldig, wodurch beim Bürgerentscheid angeblich Bevölkerungsteile (welche?) ausgeschlossen werden. Wir sehen das nicht so: lag doch die Wahlbeteiligung beim Bürgerentscheid um mehr als 20 % über der der letzten Kommunal- und OB-Wahl. Schließen so gesehen nicht vielmehr Kommunal- und OB-Wahlen Bevölkerungsteile aus?

Vielmehr folgt Kurz mit seiner Erklärung der Haltet-den-Dieb-Strategie, indem er bei den negativen Begleiterscheinungen ausschließlich auf seine Bürger zeigt und sich selber - noch dazu als maßgeblicher Gestalter der Aktion - ausnimmt. Augenscheinlich über jede Form von Selbstkritik erhaben, warnt Kurz vor einer „Aufzehrung sozialen Kapitals“ durch Bürgerentscheide, bemängelt die fehlende "Befriedung" bzw. Sachlichkeit sowie die "Spaltung der Stadt" durch Bürgerentscheide und meint, die "Auseinandersetzungen seien härter als das, was für Wahlkämpfe üblich ist". Bezeichnend ist bereits die Wortwahl "Wahlkampf" für eine an sich sachliche und sachbezogene Abstimmung beim Bürgerentscheid.

Kurz hat nämlich, wie er schon richtig bemerkt, Wahlkampf gegen seine Bürger geführt, einen sehr einseitigen: über ein Wahlkampfbudget verfügte nur er. Von den weiteren Ungleichheiten im Kampf um die Gunst der "Wählerstimmen" ganz zu schweigen. Die eigentlichen und unabhängig vom Bürgerentscheid nach wie vor bestehende Ursache der Spaltung beschreibt der Kommentator "Monnemer" in der RNZ mehr als treffend: "Hauptproblem der BUGA ist aber die Gutsherrenart, mit der die Stadtverwaltung die Kleingärtner, Wirte und Vereine sowie die Anwohner behandelt. Die Schärfe, mit der gerade aus einer speziellen Partei, gegen Kritiker geschossen wird, sorgt zuverlässig dafür, [jeden Skeptiker in die Arme der Gegner zu treiben.](#)"

Dass Kurz sogar in Wahlkampfzeiten - immerhin will er von seinen Bürgern im Juni als OB wiedergewählt werden - seinem Anti-Bürger-Kurs treu bleibt, ist schon bemerkenswert. Fast möchte man meinen, das Kürzel OB stünde nach seiner Lesart für "ohne Bürger". Für Mitglieder und Wähler der SPD mag das normal und akzeptabel sein, man muss sich aber wundern, dass die Kurz'schen Erklärungen zu diesem ur-grünen Anliegen der

Bürgerbeteiligung nicht zu einer Palastrevolution durch die Mannheimer Grünen führten. Oder eigentlich muss man sich nicht wundern, nämlich dann, wenn man das erschreckend [unkonkrete "Koalitionsangebot" von Kurz an die Grünen](#) gelesen hat, das im Zuge des Verzichts der Grünen auf einen eigenen OB-Kandidaten und Unterstützung von Kurz unterbreitet wurde, und das die Grünen begeistert angenommen haben.

Könnte es sein, dass man die Rechnung ohne die grünen Wähler gemacht hat? Um im und nach dem OB-Wahlkampf dann doch nicht ganz leer auszugehen, haben die Koalitionäre dann immerhin doch noch schnell ein [Bürgerbeteiligungs-Reförmchen für Mannheim](#) den Weg gebracht. Schauen mer mal, ob's reicht.